Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Pränumerationspreis
pro Quartal 1 Mark,
durch die Post oder Boten
bezogen.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Hellweger Bote.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Anzeigengebühr
10 Pfg. 1spalt. Zeile oder
deren Raum.
Reclamen 30 Pfg.
Inserate werden bis spätestens
Morgens 10 Uhr am Tage vor
Erscheinen des Blattes erbeten.
Druck und Verlag
Friedr. Foltz in Unna.

Nr. 75. Unna, Sonnabend, den 19. September 1891. 41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Westfalen-Rheinland.

Unna, 18. Septbr. (Rekruteneinstellungen.) Alsbald nach dem bevorstehenden Abschluß der Herbstmanöver beginnt bei allen Truppentheilen die Entlassung der Reserve. Die Rekruteneinstellungen beginnen in der zweiten Hälfte des Oktobers und werden Anfangs November beendet sein. Dagegen treten die zum Dienst ohne Waffe als Oekonomie-Handwerker ausgehobenen Rekruten schon zum 1. Oktober ein; ebenso erfolgt eine frühe Einstellung bei vielen Artillerie-Regimentern. Die für das Seebataillon, die Matrosen-Artillerie und Torpedo-Abtheilung ausgehobenen Rekruten werden in der ersten Novemberwoche eingestellt. Den Schluß der Einstellungen bilden die für die Matrosen- und Werftdivisionen bestimmten Rekruten in der ersten Januarwoche des künftigen Jahres.

Unna, 18. Sept. Der sauerländische Gebirgsverein, vor kaum Jahresfrist begründet, zählt bereits in 54 Abtheilungen 2911 Mitglieder.

Unna, 18. Sept. (Klingelzeichen der Radfahrer.) Allgemein glaubt man, das „Klingelzeichen der Radfahrer" sei eine Aufforderung an den Fußgänger, dem Radfahrer auszuweichen. Dies ist aber ein Irrthum. Nach einer Ministerialverordnung muß der Radfahrer den ihm begegnenden, wie den von ihm eingeholten Fußgängern ausweichen. Er wird dies im eigenen Interesse gern thun, das Klingelzeichen aber soll nur seine oft recht rasche Annäherung kenntlich machen, keineswegs jedoch den Fußgänger zum Ausweichen auffordern. Man weiche deshalb auf ein vorn oder hinten her ertönendes Klingeln nicht aus, sondern setze den eingeschlagenen Weg ruhig fort. Es wird dies zur Sicherheit beider Theile wesentlich beitragen.

Unna, 18. Sept. (Medizinflaschen.) Angesichts der vielfachen Unglücksfälle, welche schon durch Verwechslung der Medizinflaschen entstanden sind, hat die Presse schon oft empfohlen, es möchten doch alle für den äußeren Gebrauch bestimmten Apothekermittel ausschließlich in eckigen Flaschen abgegeben werden, damit niemals, auch im Finstern nicht, eine Verwechslung mit innerlichen Medizinen stattfinde. Nun hat der Bundesrath die Einzelregierungen ersucht, bis zum 1. Januar 1892 eine Reihe von Medizinvorschriften zu erlassen und darunter auch eine solche, nach welcher äußere Medizinen nur in Gefäßen dieser Form verkauft werden dürfen.

Unna, 18. Sept. Herr Pastor Borschalze in Ahlen ist vom Königlichen Konsistorium zu Münster zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde Brockhagen bei Halle i. W. ernannt worden. Nachdem er am 30. v. Mts. dort seine Präsentationspredigt gehalten, wird er voraussichtlich schon binnen Kurzem seine bisherige Gemeinde verlassen.

Büderich, 13. September. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern gegen Abend auf der Chaussee in der Nähe von Büderich ereignet. Der Führer eines mit einem Pferde bespannten Karrens sprang während des Fahrens vom Wagen und blieb dabei mit den Füßen an der Karrenstütze hängen. In dieser Lage, aus der er sich nicht zu befreien vermochte, versetzte ihm das Pferd, das infolge dieses Hindernisses in eine schnellere Gangart gerieth, beständig Fußtritte an den herabhängenden Kopf, so daß dieser schwer verletzt wurde. Später sank der bedauernswerthe Mann tiefer herab, wobei der Körper den Speichen des Rades nahe kam, in dieselben gerieth und vom Rade mit herumgeschleudert wurde. Er wurde dann noch eine Strecke weit vom Wagen auf der Straße fortgeschleift. Als der Verunglückte aus dieser entsetzlichen Situation von des Weges kommenden Leuten befreit wurde, bot der gräßlich verstümmelte Körper einen Anblick dar, der jeder Beschreibung spottet. Es wurden sofort mehrere Aerzte zur Hülfe gerufen; es ist fraglich, ob das Leben des armen Mannes erhalten bleiben wird.

Hamm, 16. Sept. Gestern entschlief eine weithin bekannte Persönlichkeit, Herr Rentner Jakob Loeb auf Caldenhof, im 83. Lebensjahre. Der Verstorbene war lange Jahre Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreisvereins Hamm und hat sich um die Förderung der Bestrebungen desselben mannigfache Verdienste erworben.

Dortmund, 15. Sept. (Ausreißer.) Der Sohn einer hiesigen achtbaren Familie, welcher bei einem Kaufmann am Ostwall als Lehrling fungierte, erhielt gestern den Auftrag, bei dem Steueramte den Betrag von 7000 Mark zu hinterlegen. Statt den Betrag auszuführen, behielt der leichtsinnige junge Mensch das Geld an sich und suchte das Weite. Wie nachträglich mitgetheilt wird, ist der Ausreißer heute Morgen bereits in Bremen angehalten worden.

Dortmund, 15. Sept. Die letzte Schwurgerichtsperiode dieses Jahres beginnt am 12. Oktober. Wie wir hören, gelangt während derselben im Wiederholungs-Verfahren die Anklage gegen den früheren Sekretär Mehenthin wegen Unterschlagung ꝛc. zur Verhandlung. Außerdem wird sich der in der vorigen Schwurgerichtsperiode wegen Raubmordes zum Tode verurtheilte Bergmann Michalski wegen versuchter Tödtung des Gefangenwärters Lange zu verantworten haben.

Witten, 11. Sept. (Aufführung auf Hohensyburg.) Wie verlautet, hat man die Absicht, im Laufe dieses Monats in dem großen Saal auf Hohensyburg Wildenbruchs „Generalfeldoberst" aufzuführen und ist der Ertrag zum Besten der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg bestimmt. Die Anregung zu dieser Aufführung geht von der Grengeldanzer Lesegesellschaft aus, welche auch die Darsteller der Hauptrollen stellt. Sicherlich findet der Gedanke überall Anklang und darf auf einen zahlreichen Besuch der Aufführung gewiß gerechnet werden.

Recklinghausen, 14. Sept. Vergangenen Freitag wurden einem Feldwebel des hier in Quartier liegenden Infanterie-Regiments Nr. 57 ca. 300 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf eine Frau, welche gesehen worden war, wie sie in einem Garten etwas verbarg. Bei näheren Nachforschungen fand man denn auch das Geld vereinzelt vergraben in dem Garten vor.

Velbert, 13. Sept. Unter dem Verdachte, ein 3½ Jahre altes Mädchen der Eheleute Kaulen am Dalbecksbaum ermordet und begraben zu haben, ist deren Dienstmagd, ein 15 Jahre altes Mädchen, verhaftet worden. Das Kind wurde schon mehrere Tage vermißt, und seine Leiche entdeckte man erst im Kartoffelfelde, als durch ein Thier ein Aermchen herausgescharrt worden. Das Mädchen war schon einmal unter Verdacht einer zum Nachtheil ihrer jetzigen Dienstherrschaft verübten Brandstiftung verhaftet gewesen.

Remscheid, 15. Sept. (Ein Stellvertreter.) Ein Mensch, der hier wegen einer Keilerei zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, aber keine Lust hatte, diese Strafe abzusitzen, bewog einen Bekannten durch Zahlung klingender Münze, unter Angabe seines, des Verurtheilten, Namens sich am Gefängniß zu melden und für ihn abzubrummen. Der Betrug gelang auch, und der Freund hatte bereits neun Tage hinter den eisernen Gardinen gesessen, da wurde die Geschichte durch einen Dritten verrathen. Der Betrug dürfte Beiden schlecht bekommen.

Kupferdreh, 14. Sept. Die etwa 400 Arbeiter beschäftigende Zeche Steingatt hat ihren Betrieb in Folge Einsturzes eines Kohlenflötzes einstellen müssen. Da der Fahrschacht verschüttet war, rettete sich die Belegschaft durch den Luftschacht. Die in der Grube befindlichen Pferde mußten getödtet werden.

M. Gladbach, 15. Sept. (Verhaftet.) Infolge des Bankerotts der Firma F. Wolff ist der Inhaber derselben, Commerzienrath Friedr. Wolff, gefänglich eingezogen worden. Wie man hört, beruht die Verhaftung auf dem Verdacht des betrügerischen Bankerotts. W. soll eine maßlose Wechselreiterei betrieben haben, durch welche zahlreiche, darunter auch ganz unbemittelte Personen betroffen worden sind.

Ruhrort, 14. Sept. (Aufgeschnitten.) In einer hiesigen Wirthschaft saßen am Abend zwei Thierfreunde und unterhielten sich über ihre Lieblinge. Der Eine erzählt, daß seine Katze ihre Jungen im Hühnerstall mitten zwischen den gackernden Bewohnern dieses Raumes untergebracht und Hühner und Katzen im idyllischen Zusammenleben sich gefielen, als der Andere ausruft: „Das ist noch gar nichts, vor einigen Jahren hatte ich einen Hühnerhund, der eine Zeit lang den Hühnerstall auffallend protegirte. Ich sah nach und was fand ich? Mit einer brütenden Henne hatte mein Feldmann Freundschaft geschlossen, ich fand ihn auf dem Rest der Henne sitzend — deren Eier brütend. Während die Henne Futter zu sich nahm, hatte der Hund sie im Brutgeschäft abgelöst." — Kommentar überflüssig!

Kohlsberg b. Hötzscheid, 15. Sept. (Todtschlag.) Ein schweres Verbrechen wurde in der verflossenen Nacht an dem Stellmacher Leuchtenberg und dessen Frau begangen. Die etwa dreißig Jahre alten Gebrüder Voos drangen in die Wohnung der Leute ein, fingen mit diesen Streit an und schlugen auf sie ein. Der Frau wurde der Schädel zertrümmert, sie starb auf dem Transport zum Krankenhause, der Mann erlitt ebenfalls schwere Kopfverletzungen, so, daß er bis zur Stunde über die Einzelheiten der scheußlichen That nicht vernommen werden konnte. Die beiden Thäter sind verhaftet worden und nach Elberfeld in's Gefängniß gebracht.

Köln, 14. Sept. (Postalisches Curiosum.) Vergangenen Donnerstag brachte ein Briefträger einem in der Langgasse wohnenden Herrn eine Postkarte, welche über zehn Jahre lang unterwegs gewesen war. Die Karte hatte sich in einem Briefkasten festgesetzt und ist sie jetzt, also nach über 10 Jahren dem Adressaten, welcher bereits vor neun Jahren seine Wohnung wechselte, zugestellt worden.

Allerlei.

† Die technische Wissenschaft hat vor einigen Tagen einen großen Sieg errungen. Die elektrische Uebertragung einer Kraft von 300 Pferdekräften, aus dem fließenden Wasser des Neckar genommen, auf eine Entfernung von 175 Kilometer ist gelungen, am 25. August wurde zum ersten Mal diese Kraft von Lauffen nach Frankfurt geleitet und dort verwendet und damit ein höchst bedeutungsvoller Fortschritt auf dem Gebiete der Elektrotechnik gekennzeichnet. Der vielfach angezweifelte Versuch ist also gelungen, und dieser Erfolg dürfte sich mit der Zeit sehr günstig in Gewerbe und Industrie geltend machen. Es hat sich jetzt gezeigt, daß es möglich ist, die ungeheuren Kräfte, die uns die Natur in Fülle stellt, in den Dienst des Menschen zu stellen und sie zu zwingen, weit ab vom Orte ihrer Entstehung Maschinen aller Art zu treiben. In Zukunft werden von Zentralstellen aus ungeheure Summen Arbeitskraft zur Bewegung der Maschinen, zur Lieferung von Licht und Wärme auf große Entfernungen hin geliefert werden, die so überaus wichtige Frage der Kohlenbeschaffung wird gelöst, das Zeitalter des Dampfes zu Ende sein und das der Elektrizität anbrechen.

† (Krähenfang.) Wie man Affen in Pechstiefeln fängt, ist sattsam bekannt, daß man aber Krähen nach ähnlichem Prinzip zu Leibe geht, wird den meisten unserer Leser neu sein. Krähen können geradezu eine Landplage werden; mit der Flinte aber ist ihnen schwer beizukommen, denn sie wissen auf tausend Schritt einen Knüppel von einer Feuerwaffe zu unterscheiden. In der Gegend von Bremen nun, so schreibt man, kommt man ihnen, besonders im Winter wenn Schnee liegt, auf andere Weise bei. Man verfertigt aus starkem Papier eine Anzahl etwa 10 bis 12 Zentimeter lange Düten mit geringem Durchmesser. Auf dem Boden jeder Düte wird ein Stück Fleisch befestigt und hierauf ihre innere Seite mit Vogelleim ausgestrichen. Alsdann stellt man die so zugerichteten Düten an Orten auf, wo die Krähen sich zu versammeln pflegen. Wenn die Spitzbuben nun versuchen, das Fleisch sich anzueignen, so bleibt ihnen die Düte auf dem Kopfe kleben und läßt sie nicht sehen. Jetzt vollführen die Gefangenen die wildesten „Tänze". Sie fahren auf und nieder, überschlagen sich, taumeln und flattern, zuweilen fliegen sie gerade in die Höhe, um im nächsten Augenblick wie ein Drache, dem der Schweif abgerissen ist, wieder zur Erde zu schießen. Jetzt ist es ein Leichtes sie zu fangen und ihnen, wenn nöthig, den Garaus zu machen.

† Blutvergiftung durch Grünspan an den Fingerhüten ist in letzter Zeit in Berliner Sanitätswachen festgestellt worden. Der Ansatz an den Fingerhüten erfolgt sehr leicht und wer dabei die geringste Verletzung am Finger unbeachtet läßt, kann von den schwersten Folgen heimgesucht werden. Dieser Tage hatte sich eine Frau durch Abreißen eines Nietnagels eine ganz unbedeutende Verletzung zugefügt, als sie aber den Fingerhut längere Zeit getragen hatte, bekam sie eine schmerzhafte Anschwellung der Hand und des Armes, die immer gefährlicher wurde. Der Arzt stellte Blutvergiftung durch Grünspan fest.

† Aus dem Civilkabinet der Kaiserin. Ein hoher Beamter, der auch die Schlüssel zu gewissen Schränken der Kaiserin führt, konnte einen Juwelenschrank, in welchem die Kaiserin Familien-Andenken aufbewahrt, nicht öffnen. Der Herr hatte den ihm überwiesenen Schlüssel verlegt und drei andere zur Oeffnung des Juwelenschrankes vorhandene Schlüssel waren versehentlich mit in den Schrank gekommen und nun eingeschlossen. Der Schrankverschluß aber ist ein so eigenartiger und sicherer, daß ihn nicht der erste beste Schlosser öffnen kann. Man mußte schließlich zu dem Schlosser in Rixdorf schicken, von welchem die in Rede stehenden, sowie die meisten neueren Möbelschlösser im deutschen Kaiserhause herstammen. Sobald er angekommen war, führte man ihn zum Schranke. Wenige Minuten später hatte er zum Staunen der Umstehenden die ihm gewordene Aufgabe gelöst. Als er nach den Kosten seiner Arbeit gefragt wurde, antwortete er: „Nanu, ick werde doch von Kaisers für son Versetzen keen Geld nehmen; det kann ja Jedem mal passieren." Sprach's und ging heim.

† „Aute, Sie Koppschuster, was haben Sie denn mit Ihre Quartierfrau vorgehabt?" fragte der Korporalschaftsführer beim Appell einen verschüchtert aussehenden Marschjünger, der mit einigen Kameraden bei einem Ackerbürger im Quartier lag. „Ach, det war man bloß von wejen die Menage, Herr Unteroffizier", antwortete lachend der Spree-Athener. „So! Sie sollen der Frau aber doch das ganze Haus verpestet haben. Wie hat sich die Geschichte eigentlich zugetragen? Erzählen Sie mir das, aber ohne plus und minus, blos die nackte Thatsache." — „Als wir gestern in's Quartier kamen, verhungert und verdurstet, hatte die Olle noch keen Mittag for uns fertig gehabt. Wir wollten ihr nu een bischen bei's Kochen helfen, aber der Drachen ließ uns alch in die Küche nia. Als 's nach 'ne Stunde noch nischt jab, wurde ick als Quartierältester höllisch eklig und polte ihr det auseinander, det wir jewissermaßen sozusagen een Recht uff 'ne Feuerstelle haben thäten, wenn sie uns nich kochen will, wat sie vor uns jekauft hat. Na, schließlich jab die Hexe nach, und ick kochte weiter, wobei sie mir immer schuhriejelte und meente, ob ick denn nich bald von's Topplicken jenug kriegt haben thäte. „Na", sagte ick, „jeden Sie man so lange aus 'n Allerheiligste 'rous, bis ick fertig bin, ick liebe det Bemuttern nich." „Jut, sir jing ooch, als sie denn aber nach 'ne halbe Stunde wiederkam, hielt sie sich die Nase zu und schrie: „Raus, raus mit Sie! Sie haben mir ja det janze Haus verpestet!" und damit lief sie fort, um mir in 'nen Arrest spertren zu lassen." — „Ja, aber nun weeß ick noch immer nicht, wie Sie den pestilenzartigen Geruch fertig gebracht haben", forschte der Unteroffizier. „Indem ick mir der Ollen erkenntlich zeijen wollte und wejen Mangel an Fett ihr ener Hartzig mit Stiebelthran jebraten habe." Schallendes Gelächter folgte dieser Erklärung. „Aute, Aute!" drohte schmunzelnd der Korporalschaftsführer, „Ihr Maaß ist voll, bald wird es wieder bei Ihnen gebummst haben."

† Beuthen, 15. Sept. Auf dem Bahnhofe von Kattowitz sind 2 Züge zusammengestoßen, wodurch 5 Personen verwundet und bedeutender Schaden angerichtet wurde.

Fürs Haus.

(Soll man während des Essens trinken?) Darüber sagt Dr. Möser in seiner Broschüre: „Die Krankheiten des Magens": „Wer bei der Mahlzeit kaltes Wasser zu trinken, ist schädlich, weil es den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung hindert. Der Magen bedarf zur Verdauung einer Wärme von 37 Grad Reaumur, unter einem geringeren Wärmegrad verdaut er nichts, besonders werden die fetten Stoffe unlöslich gemacht. Trinkt man kaltes Wasser von ungefähr 3—7 Grad Reaumur, so ist der Magen dadurch plötzlich in eine so niedere Temperatur versetzt, daß er nicht so leicht seine regelmäßige Wärme von 37 Grad wieder zu erlangen vermag. Die Nerven werden momentan gelähmt oder zu krankhafter Zusammenziehung veranlaßt und die Absonderung des Magensaftes, sowie die wurmförmigen Bewegungen des Magens hören auf. In großerer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen. Es ist daher anzurathen, nicht während des Essens sondern eine halbe oder Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Die Gewebe des Magens werden dadurch in warmer oder trockener Jahreszeit angefeuchtet, daher elastischer und der Magensaft fließt reichlicher. Die Flüssigkeit wird zumeist bis zur Mahlzeit aufgesogen und die regelmäßige Wärme wieder hergestellt. Wer überhaupt das Bedürfniß hat, zu der Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung schon so weit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalte und nicht zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wurde, gilt auch vom Biere."

Verantwortlicher Redakteur Friedr. Foltz in Unna.

Selbst anspruchsvollsten Zeitungslesern
bietet das täglich zwei Mal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende **Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung** in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Lektüre.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Depeschenberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein anerkannt. In einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** wahrt das „Berliner Tageblatt" die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde ꝛc., erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das Berl. Tageblatt bringt **ausführliche Parlamentsberichte,** bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen. Militärische und Spezial-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. — In der Montag-Ausgabe des Berliner Tageblatt „Zeitgeist" geben sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Betrachtungen ein Stelldichein. Das illustrirte Sonntagblatt „Nix" erfreut sich wegen seiner zahlreichen und vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst des deutschen Leserkreis. Die „Deutsche Lesehalle" bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft" bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. Im täglichen Feuilleton finden die **Original-Romane** und **Novellen** der ersten Autoritäten Aufnahme. Für das nächste Quartal hat das „Berliner Tageblatt" sich das **alleinige** Abdruck in Deutschland ein neues Werk von **A. Wildbrandt** unter dem Titel: „**Hermann Jünger**" erworben. — In diesem Roman schildert der berühmte Autor, selbst ein Künstler, das Leben und Streben, das Liebesglück und Leid einer Gruppe von Malern und Bildhauern, aus deren Mitte jener Wiener Malerpoet hervorragt, dessen Meisterhand und ihre Gestalten in wunderbar leuchtenden Farben zu zeigen wußte. — Man abonnirt auf das **„Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung"** nebst seinen vier werthvollen Separat-Beiblättern bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für **5 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich. **Probe-Nummern** gratis und franco.

Lauensteinsches Los, notariell bestätigt, über **Holl. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. **10** Pfg. lose i. Beutel frco. **8** Mk. hat d. Geschäftsk. d. Bl. eingesehen.